

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badenweiler mit seinen Umgebungen**

**Wever, Gustav**

**Freiburg, 1843**

[Die Schloßanlagen]

[urn:nbn:de:bsz:31-333629](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333629)

## Anlagen und Spaziergänge.

Wie die kunstfertige, geübte Hand des umsichtigen Gärtners irgend einen Punkt mit freundlichen, bunt wechselnden Anlagen umgibt und mit einem lachenden Garten schmückt: so hat Mutter Natur unendlich lieblicher, einfacher und dennoch unendlich erhabener, als die schwache Hand des Künstlers es vermag, die nähern und ferneren Umgebungen Badenweiler's mit jener bunten Mannigfaltigkeit geschmückt, über die ganze Gegend jene Fülle wechselnder Reize ausgegossen, wie sie der Freund der Natur so gerne sieht, wie sie selbst den Kältesten ansprechen und bei dem Anblicke so vieles Schönen und Herrlichen selbst die kälteste, gefühlloseste Seele wohlthätig erwärmen müssen; hat nach allen Richtungen hin jene mannigfachen, großartigen, im schönsten Farbenschmucke prangenden Bilder aufgestellt, die der würdige Gegenstand des für Naturschönheiten begeisterten Künstlers wären, wenn sein Pinsel die Kraft, seine Farben den Glanz hätten, den eben nur die Natur gibt, den die Kunst vergebens nachzuahmen sucht, und der unsere Seele um so mehr zur Bewunderung hebt, die Beschauer in um so größeres Staunen versetzt.

Wenn das trunkeneye Auge so eben noch über die Ebene, die sich vor ihm ausbreitet, hingestreift ist, wenn es sich ergötzt hat an dem herrlichen Farbenspiel, das unter ihm liegt: so ruht es im andern Momente auf den dunklen Gestalten und Gruppen der riesigen Berge, die den Rücken der Landschaft bilden; wenn der Fuß des Wanderers eben noch über prangende Wiesen, zwischen reichen, üppigen Fruchtfeldern hingewandelt ist: so nimmt ihn im andern Augenblicke eine enge, wilde Thalschlucht auf, die von schroffen, steilen Felsen begrenzt, willkommenene Zuflucht gegen die brennenden Strahlen der Sonne und erfrischende Kühlung bietet; wenn der Fremde noch vor wenigen Minuten im Gewühle der bunten, froh belebten Masse verweilt hat: so hat er in kurzer Zeit ein Plätzchen gefunden, wo er umgeben von duftenden Blumen, begrüßt vom Gesange lustiger Vögel unter dem lieblichen Dache überhängender Bäume ungestört ruhen und sinnen kann. — Es dürfte in der That nicht leicht eine Gegend gefunden werden, die auf so kleinem Raume so unendlich viel Mannigfaltigkeit bietet, wie Bademweiler's Umgebungen.

Wo nun die Natur so Vieles gethan hat, hatte die Kunst ein weites Feld, einen freien Spielraum, wenn sie es verstand, das schon Gegebene passend zu benutzen, um wieder etwas Neues zu geben,

um uns das großartige Bild im Kleinen wieder zu vergegenwärtigen.

Wirklich meisterhaft ist dies dem Herrn Gartendirektor Zeyher von Schwezingen gelungen bei den im Jahre 1825 begonnenen und 1826 vollendeten

### Schloßanlagen.

Wo noch vor 30 Jahren neben unebenen, höckerigen Wiesen dicht verwobenes Gestrüppe, unwegsam, wilder Wald aufwuchs und unwirthliche, felsige Stellen waren, da steht jetzt ein prächtiger englischer Garten, der sich vom Fuße des Hügels bis auf seine Höhe hinanzieht, und aus dessen Mitte stolz und trotzig die Ruinen der alten Ritterburg hervorragen, die mit stolzer Stirne die ganze Gegend beherrschen.

Die Schloßanlagen, in der Regel nur schlechtweg die Anlagen genannt, haben einen Flächenraum von 13 Morgen. Sie berühren fast unmittelbar das Dorf, da sie von diesem nur durch die Straße getrennt sind. Als Eigenthum des Staates, auf dessen Kosten sie ausgeführt wurden, wird von ihm für deren Erhaltung durch einen eigens dazu aufgestellten Gärtner und Aufseher Sorge getragen. Sie umgeben von der nördlichen und östlichen Seite die Schloßruine, während der südwestliche Theil des Hügels mit Neben bepflanzt ist. Durch das

sie von allen Seiten umgebende lebendige Gehege führen mehrere Eingänge nach verschiedenen Richtungen hin.

In der That, mit meisterhafter Umsicht und Geschmack ist der ganze Park angelegt. Die zahlreichen, durch hohe und niedere Bäume des Inlandes wie des Auslandes, durch niedrige, kriechende und gerade aufstrebende Gebüsch und Sträucher gebildeten Gruppen der mannigfaltigsten Formen wechseln auf äußerst überraschende Weise. Offenbar mit vieler Berechnung sind die verschiedenen Baum- und Straucharten sorgfältig so gepflanzt und geordnet, daß sie nicht nur für sich allein schöne, gefällige Formen bilden, sondern daß sie auch unter sich durch mannigfache Gestaltung der Gruppen und durch wechselndes Farbenspiel bunte Mannigfaltigkeit und dennoch passende Uebergänge in Form und Farbe bilden. Das saftige, helle, mit zahllosen Farben durchwobene Grün der Wiesen und Rasenplätze wird gehoben durch Gruppen dicht aneinander stehender dunkler Tannen; breite Gänge werden beschattet durch weit ausgebreitete, übereinander hängende Aeste dichtbelaubter Bäume; wo die Wege sich öffnen nach irgend einer Seite hin, die dem Auge eine freundliche Aussicht bietet, wo die Lücken und Fensterbogen in der Schloßruine einen freien Blick gewähren, wo der Fels, den die Burg schmückt, natürliche oder künstliche Grotten bildet, wo eine

Gruppe dicht an einander gereihter Bäume oder ein einzeln stehender seine langen, reichbelaubten Aeste ausbreitet, überall sind Ruhebänke und Tische angebracht, theils um die freundlichen Punkte, die das Auge da findet, gemächlich zu beschauen, theils um sich der erquickenden Kühlung zu freuen, die man in den heißen Sommertagen so gerne sucht. Wohlthätig werden alle Sinne angesprochen; denn während das Auge sich ergötzt an den schönen Bildern, die vor ihm ausgebreitet liegen, während der Chor der zahllosen Vögel mit ihrem Gesange uns freundlich begrüßt: entströmen hier auf allen Punkten den Blumen und Sträuchern die herrlichsten Gerüche, und die süßesten Düfte begleiten uns von Schritt zu Schritt. Da stehen dichte Gruppen von Flieder und Jasmin, dort eine Reihe duftender Linden oder ein Wäldchen der so süß riechenden Traubenerdbeere. Auch hier ist es wieder durch Sorgfalt und passende Wahl gelungen, die verschiedenen Sträucher und Gruppen so zu ordnen, daß jede Jahreszeit neue Blüten bringe und der Garten stets in lieblichem Blüthenschmuck prange. Zahlreiche Pfade und Wege durchkreuzen sich nach allen Richtungen hin, und führen nicht nur durch den Garten und auf die Höhe, sondern um das weitläufige Gemäuer der Burg und in die langen, weiten Hofräume, Gänge und Gemächer derselben, und endlich wieder hinunter an die äußerste Spitze,

wo unter dem weitausgebreiteten hölzernen Gebäude die herrlichen Trümmer der großartigen Römerbäder gedeckt und geschützt sind.

Der besuchteste der verschiedenen Eingänge ist der dem Gasthof zum Römerbad zunächst gelegene, da er in den größern, von schattigen Nußbäumen zu beiden Seiten begrenzten Gang, die s. g. Nußbaum-Allee, führt, welcher Theil der Anlagen der einzig flach liegende ist, da die übrigen Wege und Gänge immer mehr oder weniger starke Steigung haben. — Am Anfange der Allee sind Buden aufgestellt, deren Besitzer dem kauf- oder schaulustigen Publikum ihren Reichthum in Gegenständen aller Art darbieten, und je nach der Art ihrer zu Markte gebrachten Dinge mit dem Erfolge ihrer Spekulation zufrieden seyn können; denn selten verläßt ein Fremder den Kurort, ohne nicht daheim seine Freunde mit einer Gabe zu erfreuen, die ihm sagen soll, wie gerne er selbst noch der schönen Tage gedente, die er da verlebt, wo sein zerrütteter Körper neue Kraft, sein gebeugtes Gemüth wieder Heiterkeit und Liebe zum Leben gefunden.

Die Nußbaum-Allee ist in ihrer ganzen Länge zu beiden Seiten mit Tischen und Bänken versehen, die nach Wunsch einzeln oder gruppenweise gestellt werden. Dies ist zu jeder Zeit des Tages die besuchteste Stelle der ganzen Gartenanlage; hier tummelt sich die Jugend mit ihren heitern Spielen

ober auf der wiegenden Schaukel, die zur Seite angebracht ist; hier sieht man des Morgens die Damen im zierlichen Negligé, das Glas mit der schäumenden Milch, die Herren im langen Ueberrocke, den Mineralwasserkrug mit sich führend, oder abwechselnd vom nahe gelegenen Brunnen trinkend hin und her gehen, um unter heiterem Gespräche die herrliche belebende Morgenluft einzuathmen. Wenn während des Morgens, da Alles den Badekabineten und dann der Toilette zueilt, die Promenade einige Stunden verlassen war, so wird sie nach Tisch wieder um so belebter. Hier ergeht man sich, nachdem man vielleicht zu lange bei der üppig besetzten Tafel verweilt hat, um die während derselben begangenen Sünden wieder zu sühnen, oder man erfreut den Gaumen mit einer Tasse wohl duftenden Kaffees, oder man disputirt über die Artikel der inzwischen angekommenen Journale, oder vertraut sein Glück den Launen des Spiels oder läßt seine Fertigkeit sehen in der Kunst auf dem Schachfelde eine friedliche Schlacht zu liefern.

Des Abends genießt man, bis die Glocken der nahe gelegenen Gasthöfe zum Nachtessen rufen, auch hier wieder der erfrischenden Abendluft und läßt sich von dem Theile der Gäste, die etwa, die schwüle Hitze des Tages nicht scheuend, einen fernern Ausflug gemacht haben, von den gesehenen Naturschön-

heiten oder den etwa gehaltenen kleinen Reiseaventuren erzählen.

Am Ende der Rußbaum-Allee biegt der Weg unter spitzigem Winkel und mit ziemlicher Steigung wieder zurück und führt nach nochmaliger Krümmung zum nördlichen Fuße der Schloßruine auf einen großen, freien, mit Geländer umgebenen Platz, auf welchem das sogenannte Belvedere steht. Hier nun ist ein Punkt, der dem überraschten Auge die herrlichste Aussicht gewährt und nach drei Seiten hin von den lieblichsten, freundlichsten Bildern umgeben ist. Hier hat man zuerst den Blick über die Anlagen in ihrem herrlichen Farbenschmucke, mit ihren duftenden, schön gruppierten Bäumen und Sträuchern; dort streift das Auge über das fruchtbare Thal, das durch die hellen Häuser der beiden großen und freundlichen Dörfer Oberweiler und Niederweiler lebhaft geschmückt ist; über die finstern Tannenwaldungen, welche die Bergrücken überziehen und aus deren Mitte bescheiden die benachbarte Burg Neuensfels hervorragt; nach vorn öffnet sich die Aussicht durch das sich erweiternde Thal, und zeigt das von den Bergen beiderseits eingerahmte Bild einer prachtvollen Landschaft, auf der das Auge um so lieber weilt, da das Bild nicht allzu ausgedehnt ist, der Blick ruhiger verweilen kann und nicht allzu oft auf andere Punkte abgelenkt wird. Nach rückwärts fällt der Blick auf die kolossalen